

Widerstand gegen Antenne beim Friedhof

Die «IG gegen 5G Brunnenwiese» wehrt sich beim Kanton gegen die Baubewilligung für eine weitere Mobilfunkantenne in Wettingen.

Claudia Laube

Anfang Februar hat der Wettinger Gemeinderat den Bau einer 25 Meter hohen, 5G-fähigen Mobilfunkantenne von Salt beim Friedhof Brunnenwiese bewilligt. Während der Auflage des Baugesuchs vor etwas mehr als einem Jahr waren 17 Einwendungen und eine Sammeleinwendung mit 420 Unterschriften eingegangen. Letztere stammte von der «IG gegen 5G Brunnenwiese», deren Vorstand zusammen mit weiteren Anwohnern nun gegen die Baubewilligung beim Kanton Beschwerde eingereicht hat.

Die Gründe dafür sind vielfältig. So sehen die einen keinen Sinn hinter einer Antenne in diesem Quartier, im Speziellen nicht beim Friedhof. «Für mich ist es ein Affront, eine solche Antenne in die Naherholungszone zu stellen», sagt IG-Mitglied Daniel Schoch beim Treffen mit der AZ. Aktuell steht am geplanten Standort zwischen Parkplatz und Grabfeldern ein Bauprofil. Dieses repräsentiere nicht, was am Ende tatsächlich dort stehen werde: «Bei jedem Bauprofil muss man doch das ganze Ausmass sehen, hier sieht man aber nur die Stange.» Für den Antennen-Bau müssten auch Bäume weichen, die zwar wieder ersetzt würden, aber das dauere Jahre.

Und nur rund 500 Meter weiter unten sei in einem Kirchturm eine Antenne der Swisscom geplant. «Der Standort hier beim Friedhof macht für uns deshalb noch weniger Sinn. Uns fehlt auch eine Strategie der Gemeinde», sagt Johanna Kling, gemeinsam mit Kerstin Bopp Sprecherin der IG. «Es sollte doch zum Beispiel möglich sein, dass Antennen von den Mobilfunkfirmen gemeinsam genutzt werden.»

Nebst dem befürchteten Wertverlust der anliegenden Liegenschaften werden in den Einwendungen zum Baugesuch des Weiteren auch die Störung der Totenruhe sowie die gesundheitlichen Auswirkungen von 5G moniert. In Wettingen gibt es aktuell 14 Antennenanlagen mit 5G-Technologie, darunter eine auf dem Rathaus. Die Gemeinde erhält für diese Antenne auf dem Dach jährlich einen «tiefen fünfstelligen Betrag», wie die AZ 2019 berichtete. Die IG glaubt, dass bei der geplanten Antenne beim Friedhof, der sich auf Gemeindegebiet befindet, vor allem Geld eine Rolle spielt. «Warum wurde nicht zuerst das Gespräch mit uns Anwohnern gesucht? So hätte man unsere Bedenken anhören und Salt mitteilen können, dass man hier keine Antenne hinstellt», sagt Kling. Die Gemeinde hätte die kompletten Unterschriftenbögen inklusive



Das Profil fällt vor allem auf der Seite des Parkplatzes auf. Bild: san

zahlreicher Kommentare der Unterschreibenden gegen die Antenne bekommen, gesehen wie viele der Betroffenen gegen das Projekt sind und dennoch nicht hinsichtlich einer Einigung agiert.

«Argumente oberflächlich beiseitegewischt»

Nach ihrer Eingabe erhielten die Einwander im Dezember eine ausführliche Stellungnahme der Gemeinde und der Bauherrschaft, die laut IG nicht auf die detaillierten Argumente der 18 Einsprachen einging, sondern diese überwiegend «oberflächlich beiseitegewischt und auch auf durchaus diskutablen Alternativen verzichtete». Unter anderem wird im Schreiben darauf aufmerksam gemacht, dass der Kanton bei einer Überprüfung festgestellt habe, dass die Grenzwerte an allen kritischen Orten eingehalten werden. Für die Gemeinde bestehe gemäss dem heutigen Kenntnisstand ausserdem kein alternativer Standort, der besser geeignet sei als beim Friedhof Brunnenwiese.

Es sei eine Aufgabe des Gemeinderats, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass die Gemeinde gemäss dem heutigen Stand der Technik mit Mobilfunk, Radio, Fernsehen und Internet versorgt werden müsse. Dazu gehöre auch die 5G-Technik im Rahmen der geltenden Vorschriften.

Die IG findet aber, dass der allergrösste Teil des durch den neuen Standort versorgten Gebiets bereits mehr als ausreichend abgedeckt sei. Bei der Berechnung der Strahlungsstärken für die 5G-Technik sei «getrickst» worden, und die effektive Strahlungsbelastung höher als die Grenzwerte bisher erlaubt hätten. «Wobei fundierte Studien ein hohes Gesundheitsrisiko weit unterhalb der alten Grenzwerte aufzeigen», so die IG. Es bestehe auch, entgegen der Versicherungen der Betreiber, kein überprüfbares und unabhängiges Kontrollsystem für die Einhaltung der Grenzwerte, und es mache einen Unterschied, ob nachts um zwei oder tagsüber um 17 Uhr gemessen werde. Je mehr Geräte das 5G-Signal anfordern, desto stärker sei auch die Strahlenbelastung, ähnlich einem Blitzlichtgewitter, mit dem sich die Kontaktaufnahme von 5G-Sender zu 5G-fähigem Gerät verbildlichen lasse. Damit liesse sich die tatsächliche Belastung «enorm schönen», sagt die IG.

Diese schätzt ihre Chancen zwar als gering ein, hofft aber dennoch, mit ihrer Beschwerde etwas bewirken zu können. Sie bereitet sich bereits darauf vor, falls der Kanton die Beschwerde abweist, an die nächsthöhere Instanz zu gelangen.

Karikatur der Woche zur Idee einer neuen Limmat-Brücke von Ennetbaden nach Baden



Ennetbaden nimmt einen neuen Anlauf für den Bau des Mättelstegs über die Limmat. Er soll das Oederlin-Areal mit der neuen Wellness-Therme verbinden. Doch alleine kann die Gemeinde die Brücke im Bäderquartier nicht

bauen: Das andere Flussufer befindet sich auf Badener Boden, und dort wurde das Projekt beim letzten Versuch 2016 im Parlament versenkt. Auch jetzt gibt es bereits wieder kritische Stimmen aus der Stadt. Cartoon: Silvan Wegmann

Bluesfestival: Line-up ist komplett

Baden Mehrere tausend Besucherinnen und Besucher lockt das Bluesfestival jedes Jahr nach Baden. Nach einer zweijährigen Pause findet das schweizweit bekannte Festival vom 21. bis 28. Mai wieder statt. Unterdessen ist auch das Line-up der 19. Ausgabe komplett, wie die Organisatoren nun mitteilen.

Das Motto der kommenden Ausgabe lautet «Into the Blue». Mit Wasser als eines der Hauptmotive verbinde sich das Bluesfestival eng mit seiner Heimatstadt Baden, die sich durch das neu eröffnete Thermalbad Fortyseven und das Bagno Popolare den Status als Bäderstadt mehr als nur verdient habe. «Aus diesem Grund finden am 22. Mai mit Morgan Davis mit Johnny Igwana und Michael Caskey gleich zwei Konzerte im Bäderquartier statt», so die Organisatoren. «Während Davis in seinem Gepäck mehrere Gitarren und viele Geschichten aus dem Blues mitbringt, zeigen uns Igwana und Caskey den Blues mit einem Touch Rockabilly und Punk von einer anderen Seite.»

Im Line-up finden sich neben diversen Schweizer Acts auch Künstlerinnen und Künstler aus insgesamt drei Kontinenten. Darunter sind weltweit bekannte Namen wie Sue Foley (CA), The Claudettes (CA), der britische Bluespianist Paul Millns, Morgan Davis (CA) und auch die Basement Saints aus der Schweiz – die schon mit Uriah Heep zusammengearbeitet haben. (az)